

Evaluation des deutschsprachigen Biographischen Screening-Interviews für Fetale Alkohol-Spektrum-Störungen (BSI-FASD)

Michael Widder-Koenig^{1*}

¹ Klinikum Nürnberg, Nürnberg

* Corresponding author, email: michael.widder-koenig@klinikum-nuernberg.de

© 2023 Michael Widder-Koenig; licensee Infinite Science Publishing

This is an Open Access abstract distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License, which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0>).

Hintergrund

Alkoholkonsum während der Schwangerschaft kann zu bleibenden Schäden beim Nachwuchs führen, u. a. Fetale Alkoholspektrumstörungen (FASD), die eine geschätzte Prävalenz von 1–8 % weltweit haben. Im Erwachsenenalter ist die Diagnose von FASD zeitaufwändig und kostspielig.

Erläuterung des Versorgungsprojektes

Diese Studie zielte darauf ab, die Validität eines deutschen Screening-Instruments für FASD bei Erwachsenen – das Biographische Screening-Interview (BSI-FASD) zu ermitteln.

Erfahrungen/Erwartungen

In einer offenen und vergleichenden Kohortenstudie, bei der es sich um eine einmalige Befragung handelte, verglichen wir 22 Probanden mit bestätigtem FASD mit Kontrollgruppen (15 Probanden mit der Diagnose Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS), 20 Probanden mit Alkohol- oder Opiatabhängigkeit, 18 Probanden mit Depressionen und 31 Kontrollpersonen ohne vorgeburtlichen Alkoholkonsum).

Diskussion und Schlussfolgerung

Das BSI-FASD wurde als ressourcenschonend, benutzerfreundlich, verständlich und einfach anzuwenden bewertet. Es lieferte eine insgesamt gute Konvergenz- und Diskriminanzvalidität mit einer Sensitivität von 0,77 (angepasst 0,86) und Spezifitäten zwischen 0,70 und 1,00. Diese Studie objektiviert, dass das BSI-FASD ein effizientes Instrument zum Screening von Erwachsenen mit dem Verdacht auf FASD darstellt. Es kann die zukünftige Diagnostik erleichtern und somit zu einer verbesserten Behandlung der Betroffenen beitragen.

OFFENLEGUNG VON INTERESSENSKONFLIKTEN SOWIE FÖRDERUNGEN

Interessenskonflikte: Ich und die Koautorinnen und Koautoren erklären, dass während der letzten 3 Jahre keine wirtschaftlichen Vorteile oder persönlichen Verbindungen bestanden, die die Arbeit zum eingereichten Abstract beeinflusst haben könnten.